

also größer, weil diese auch hundert bis hundert und zwanzig Fuß hoch werden, dagegen die Wurzeln des Affenbrodbaumes senken sich bis auf hundert Fuß tief in den Boden hinab. Er setzt jedes Jahr wahrscheinlich mehrere Ringe an, nicht bloß einen einzigen, wie die unsern; bei einzelnen kann man 4—5000 solcher Ringe zählen; dieser Baum muß also sehr alt werden. Sein Holz ist weiß und leicht und fault gern, so daß ihn endlich ein Windstoß umwerfen kann. In den hohlen Stämmen wohnen ganze, große Negerfamilien, auch begraben sie ihre Todten darin. So gibt also dieser Baum den Negern Nahrung, Wohnung und Grab. Unter dem Schutz ihrer Laubdächer werden auch viele kleinere Gewächse erhalten, die sonst in der Sonnenglut verschmachten müßten; darunter flüchten sich auch die Thiere und schlafen ruhig, und in den Zweigen singen und hüpfen die Vögel, auf den Blättern brütet die Sonne ganze Schwärme von Insekten aus. Ein solcher Baum ist also fast eine Welt für sich.

Vielleicht der größte Baum auf der Erde ist aber ein Feigenbaum in Indien, von dem die Reisenden erzählen, daß er mit allen seinen Ästen 2000 Fuß im Umkreis hat, und daß ein Heer von 7000 Mann unter ihm im Schatten stehen könnte. Wahrscheinlich ist das der nemliche Baum, den schon vor mehr als 2100 Jahren ein Begleiter des macedonischen Königs, Alexander des Großen, gesehen hat. Wie viel tausend Menschen haben an diesem Baum schon die Augen geweidet, die nun im Grab liegen!

19. Die Pflanzen und das Licht.

Die Pflanze bedarf zu ihrem Leben des Lichtes. Das Licht gibt den Pflanzen vorzugsweise die Mannigfaltigkeit und die reine Ausbildung ihrer Farben und ihres Glanzes. Sie bekommen am Licht erst kräftiges, selbstständiges Leben. Ohne Licht werden sie wohl größer, aber bleiben geschmacklos, farblos und geruchlos. Sie kehren sich daher dem Lichte zu. Kartoffelpflanzen, die in einem Keller ausschlagen, kriechen von entfernten Punkten, viele Ellen weit, auf dem Boden nach der Seite zu, wo ein Lichtloch ist, und ranken sich, als ob sie den Weg wüßten, an der Mauer hinauf, um die Oeffnung zu erreichen, wo sie des Lichtes genießen können. Die Sonnenblumen und eine Menge anderer Blumen richten sich nach der Bewegung der Sonne am Himmel und drehen sich nach ihr hin. Abends, wenn man von der Morgenseite auf eine blumenreiche Wiese tritt, sieht